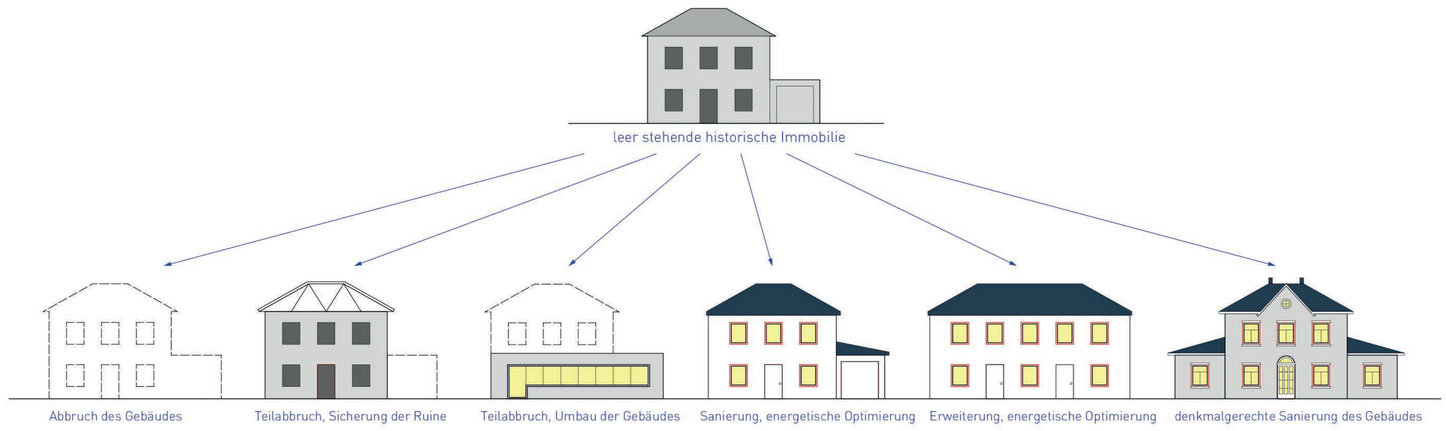
Land*gut* 2050 – vernetzt · mobil · digital

LAUSCHA 2020

Der im südlichen Thüringer Wald gelegene und im späteren Mittelalter erstmals urkundlich erwähnte Ort Lauscha wurde geprägt durch die Glasherstellung und die spezialisierte Verarbeitung von Glas zu Gebrauchsgütern.
Seine Lage im Kerbtal mit den dort reich vorhandenen, für die Glasherstellung notwendigen Rohstoffen und seine unmittelbare Nähe zum Rennsteig, etwa in der geografischen Mitte zwischen Nürnberg und Leipzig, begünstigte die Entwicklung des Ortes. In seiner bisher glanzvollsten Epoche am Ende des 19. Jahrhunderts entstanden zahlreiche repräsentative Gebäude, deren Nutzung heute in einer Phase des Bevölkerungsrückgangs, welcher unmittelbar mit dem Fall des Eisernen Vorhangs eintrat, an die neue Situation angepasst werden muss. Dies betrifft in erster Linie größere Wohnhäuser, aber auch Sozial-, Verwaltungs- und Gewerbebauten.
Heute spannt die ca. 450 Hektar große Landstadt (3260 Einwohner) der komplexen Topografie des Kerbtals mit seinen Höhenunterschieden folgend, vom Fuß der im Norden auf einer Höhe von gelegenen 801 m ü.NN. hohen Igelskuppe bis Unterlauscha im Süden, über 3 Kilometer. Vom Sportplatz auf dem Tierberg im Osten bis zum Steinachgrund im Westen sind es ebenfalls 3 km Luftlinie. Am Schnittpunkt dieser beiden Linien befindet sich auf einer Höhe von 611 m ü.NN. das Areal rund um das 1897 errichtete Schulhaus. Dieses Gebäude ist nach einer längeren Phase des Leerstands durch das "Kulturkollektiv Goetheschule e. V." im Jahr 2014 erfolgreich umgenutzt worden. Neben dem Schulhaus steht das 1914 errichtete, vom Leerstand betroffene Bahnhofsgbäude. Beide Bauwerke sind auf der Liste der geschützten Denkmäler Thüringens geführt, weisen jedoch bauliche Mängel auf. Die Bausubstanz des Schulhauses wird aktuell peu à peu instand gesetzt. Auf der Nordseite des Schulhauses befindet sich der ehemalige Landgasthof "Zur Post", bei dem es sich um ein derzeit teilweise leer stehendes Konglomerat aus im Laufe der vergangenen 150 Jahre mehrfach veränderten Bauteilen mit Wohnhaus, Gasthaus und Hotel handelt. Auf der gegenüberliegenden Straßenseite der Schule befindet sich das aktuell ungenutzte "Kaiserliche Postamt". Dieses historische Bauwerk wurde 1991 sogar auf einer Briefmarke der Bundespost verewigt. Von seiner alten Pracht ist heute jedoch aufgrund von ungenügender Baupflege nur noch wenig übrig.
Aktuell stellt der Leerstand in Lauscha ein großes Problem dar, eröffnet aber auch Chancen für qualitätsvolle Umnutzungen. Um dieses Potenzial zu erkennen, ist die Einführung eines kommunalen Leerstandsmanagements mit der Verifizierung der Leerstandsflächen und deren gezielten Vermarktung ein geeignetes Instrument.
Dieser Beitrag zum Ideenwettbewerb will Lösungsansätze aufzeigen, wie mit diesen das Ortsbild prägenden und teilweise bereits vom Verfall geprägten Ortsbereichen revitalisierend umgegangen werden kann, um damit der Entwicklung des gesamten Ortes neue Impulse zu geben. Das besondere Augenmerk liegt darin aufzuzeigen, wie Ortschaften im von Schrumpfungsprozessen betroffenen ländlichen Raum durch impulsgebende Maßnahmen einen Beitrag zur aktuellen Thematik der Vernetzung, Mobilität und Digitalisierung geben können, um im Weiteren eine Kehrtwende des Schrumpfungsprozesses einzuleiten.

MÖGLICHKEITEN IM UMGANG MIT LEERSTAND

Stehen Gebäude längere Zeit leer und werden nötige Instandhaltungen unterlassen, droht ihr Verfall. Damit einhergehend wird das Ortsbild gestört. Es droht ein Imageschaden für die Gemeinde. Die sechs nachfolgend pictographisch dargestellten konstruktiven Handlungsweisen stehen beim Umgang mit leer stehenden historischen Immobilien zur Auswahl. Jede Einzelmaßnahme ist abzuwägen. Hierbei spielen ökonomische, soziale als auch funktionale Aspekte eine Rolle. Ein Abbruch ist meist schwer zu kalkulieren, denn oft gibt es Faktoren wie z. B. Schadstoffbelastungen, welche die Kosten in die Höhe treiben. Durch den Abbruch eines Bauwerks entstehen Lücken im Ortsbild, welche mit neuen Funktionen belegt werden müssen. Eine entkernte Ruine wirft Sicherheitsfragen auf und durch einen Umbau bzw. eine Sanierung nach modernen Grundsätzen kann das historische Ortsbild an der Stelle empfindlich gestört werden. Mit einer denkmalgerechten Sanierung des Bauwerks wird der Ortscharakter gewahrt. Diese Maßnahme erfordert eine präzise Auseinandersetzung mit der Geschichte des Ortes und den traditionellen Besonderheiten des regionalen Bauhandwerks. Außer den konstruktiven Möglichkeiten besteht auch noch die Möglichkeit einer temporären Umnutzung, was jedoch in Bezug auf baurechtliche Punkte z. B. Brandschutzfragen nicht unproblematisch ist.



#VERNETZT

Folgt man der im Nord-Westen Lauschas entspringenden Steinach, so gelangt man nach einem Tagesmarsch in Hochstadt an den schiffbaren Main. Von dort sind es ca. 350 km bis zur Mainmündung im Rhein bei Mainz. Rheinaufwärts von Mainz bis Basel sind es auf dem Rhein ca. 330 km und abwärts bis zur Mündung in die Nordsee bei Rotterdam sind es ca. 440 km. Von dort aus steht auch einem Lauschaer die Welt seit je her offen.

Mit einem Highspeed-Internetanschluss ist man von Lauscha aus heute binnen Sekundenbruchteilen mit dem globalen Markt verbunden. Eine an die weltweiten Entwicklungen angepasste Vermarktung des Orts mit all seinen Qualitäten, seinen Möglichkeiten und Angeboten, besonders auch an zur Verfügung stehenden Wohn- und Gewerberäumen, umgeben von frischer Luft in gesunder Natur und umfangreichen Freizeit- und Sportmöglichkeiten, ist für die weitere Entwicklung positiv anzusehen.

Lauscha ist mit seinen Nachbargemeinden bereits gut vernetzt. So besteht ein regionales Entwicklungskonzept, in dessen Analysephase ein „Anbindungsdefizit des Orts an die nächsthöheren Zentren" festgestellt wurde, welches geografisch u.a. durch die Mittelgebirgslage bedingt ist und besonders in schneereichen Wintern ein Problem darstellt.
Der Ausbau eines kostengünstigen und flexibel auf die Anforderungen seiner Nutzer reagierenden öffentlichen Nahverkehrskonzeptes ist ein Schritt zur Besserung. Derartige Konzepte müssen weiter vorangebracht werden.
Eine Vernetzung der Gemeinden sowie die Bündelung und der Ausbau ihrer Kapazitäten ist eminent wichtig für die wirtschaftliche Entwicklung der Region.

Im "Kulturkollektiv Goetheschule e. V." wird seit dessen Bestehen eine aktive Vernetzung auf überregionaler Ebene in den Bereichen Kunst und Kultur betrieben. Es werden Ateliers, Werkstätten und Proberäume zur Verfügung gestellt. Regelmäßig finden Konzerte, Vorträge, Stammtische und weitere gemeinsame Aktionen statt. Darüberhinaus wird jährlich für Künstler ein Stipendium vergeben, welches den Austausch fördert und neue Impulse in den Ort bringt.
Die Förderung der Vernetzung der Bürger Lauschas und die Kontaktpflege können durch den Ausbau von Angeboten an öffentlichen Plätzen und Nischen unterstützt werden. Die Sanierung des "Hüttenplatzes", der Erhalt des "Kulturhauses" und die Förderung des "Kulturkollektiv Goetheschule e. V." waren hier wichtige Meilensteine. Die Vereinsvielfalt mit der Freiwilligen Feuerwehr, dem Schützenverein sowie dem Kirmes- und Karnevalsverein, aber auch das AWO-Zentrum am nördlichen Ortseingang tragen zur individuellen Vernetzung der Bürger auch auf überkommunaler Ebene bei. Eine funktionierende Vernetzung der Bürger ist wichtig für die Wahrung der Identität des Ortes mit seinen gewachsenen Traditionen, aber auch Motor für dessen lebendigen Fortschritt.

#MOBIL

Lauscha ist seit dem 19. Jahrhundert an das Eisenbahnnetz Deutschlands angebunden. Die Gesamtanlage des Kopfbahnhofs steht unter Denkmalschutz. Die Gleise werden heute von der Südthüringenbahn (STB) genutzt. Aktuell gelangt man für 5,40 € vom Bahnhof Lauscha per STB in 26 Minuten zum Hauptbahnhof der Kreisstadt Sonneberg. In die näher gelegene ehemalige Kreisstadt Neuhaus am Rennweg benötigt man 16 Minuten und bezahlt dafür 3,10 €. Eine Busverbindung ist in beide Richtungen vorhanden, jedoch zeitaufwendiger. Die Mobilität mit dem öffentlichen Nahverkehr sollte durch Anreize für Berufspendlern, Schülern, Auszubildenden und Senioren gefördert werden.
Ein Großteil der Lauschaer Bürger nutzt ein eigenes Automobil mit Verbrennungsmotor. Aufgrund der Topografie des Ortes mit seinen steilen Grundstücken ist die Parkplatzsituation teilweise schwierig. Eine Elektro-Ladestation zur Unterstützung der umweltfreundlichen E-Mobilität und auch ein zentrales Parkhaus ist nicht vorhanden. Hierfür ist das zentral gelegene Areal am Bahnhof prädestiniert.

Rund um Lauscha sind Strecken für Freizeitaktivitäten wie Wandern, Langlauf oder Mountainbiking intakt vorhanden. Ihr umweltverträglicher Ausbau ist bei wachsendem Interesse an nachhaltigem Tourismus und Freizeitgestaltung wünschenswert. Das im Steinachgrund gelegene "Wandererparadies" ist ein zukunftsweisender Impuls für eine nachhaltige regionale Tourismusbranche.

Eine Tempo 30 km/h Zone im Bereich der Haupterschließungsstraße zwischen Bahnhof und "Hüttenplatz" erhöht hier die Attraktivität und Sicherheit. Zudem sollten dort Übergänge für Fußgänger geschaffen werden. Aufgrund der demografischen Entwicklung sollte über den weiteren Ausbau eines flexibel reagierenden Fahrdienstes für Senioren in Lauscha nachgedacht werden. Nicht nur für Senioren könnte man an geschützten Orten kostenlose Outdoor-Fitness Anlagen schaffen. Diese fördern nicht nur die allgemeine Mobilität und den Erhalt der Gesundheit, sondern auch die soziale Vernetzung der Bürger.

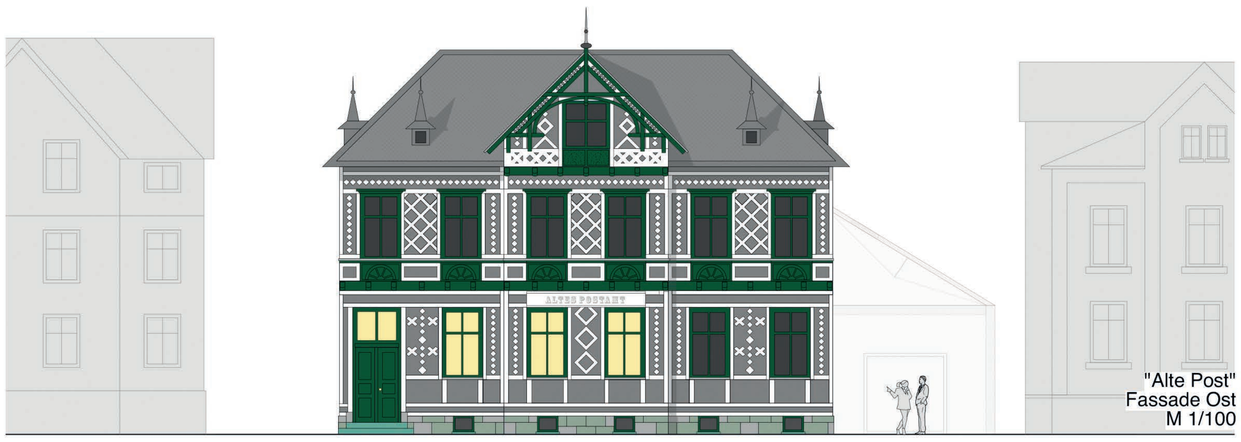
#DIGITAL

Digitale Schlüsselfunktionen im Bereich des Dienstleistungssektors der Ämter, Behörden und der Tourismusbranche Lauschas sollten weiter entwickelt werden. Dazu gehört auch die kontinuierliche Präsentation des Ortes, insbesondere durch Hervorhebung der Freizeit- und Kulturangebote, Vermarktung von aktuellem Gebäudeleerstand, der Übersicht über Unterkünfte für Urlauber oder auch Schaffung eines digitalen Stadtarchivs.

In der digitalisierten Welt braucht es „Anker" um sich mit der Umgebung zu identifizieren. Daher entstand die Idee, in den leer stehenden Räumen des historischen Bahnhofsgebäudes eine "Start-up Station" für junge Unternehmen einzurichten. Der prächtige Saal im Erdgeschoss des Gebäudes sieht einen Co-Working-Space vor. In den Nebenräumen könnten Besprechungsräume und eine digitale Werkstatt ausgestattet beispielsweise mit 3-D-Drucker und Scanner angeboten werden. Auf gewerblicher Ebene ist die digitale Vernetzung zur Nutzung von Synergieeffekten heutzutage unerlässlich. Auch ein Austausch der Firmen auf Sharing-Plattformen ist besonders für junge Gründer hilfreich. Für Schüler und auch Erwachsene ist die (Weiter-) Bildung auf digitaler Ebene bei entsprechenden Angeboten und vorhandenen leistungsfähigen Internet-Verbindungen von Lauscha aus gut möglich. Auch dies könnte in der "Start-up Station" angeboten werden.

NEUBAU "Piazza"

Auf dem dreieckigen Restgrundstück zwischen der Bahnhofsstraße und dem Bahnweg bzw. an der Stelle des abzubrechenden Hotels "Zur Post" ist ein kommunales Zentrum der E-Mobilität in Form eine E-Auto Parkhauses geplant. Der in Stahlbeton-Fertigteil-Bauweise konzipierte Neubau bildet eine höhenvermittelnde Ebene zwischen der Bahnhofsstraße und dem Niveau des Bahnweg aus. Seine teilweise begrünet Dachfläche- die "Piazza" - bietet in ihrer Fläche eine große räumliche Flexibilität. Sie funktioniert als städtebauliche Nische, als Raum für Events, Ort für Treffen, dem geschützten Verweilen, der Kommunikation und bietet neue Blickwickel auf die Stadt-Landschaft Lauschas.
Im Herzen Lauschas bilden diese "Piazza", das Bahnhofsgebäude, die Goetheschule und das alte Postamt ein kohärentes Ensemble mit diverser Nutzungsvielfalt aus. Das Parkhaus fördert eine nachhaltige Mobilität und bietet Platz für 28 E-Autos, wovon einige Teil eines Carsharing Projektes sind. Für die Fahrzeuge sind vor Ort E-Ladestationen vorgesehen. Der nötige Strom wird direkt mittels PV-Anlagen auf den umliegenden größeren Gebäude vor Ort erzeugt.

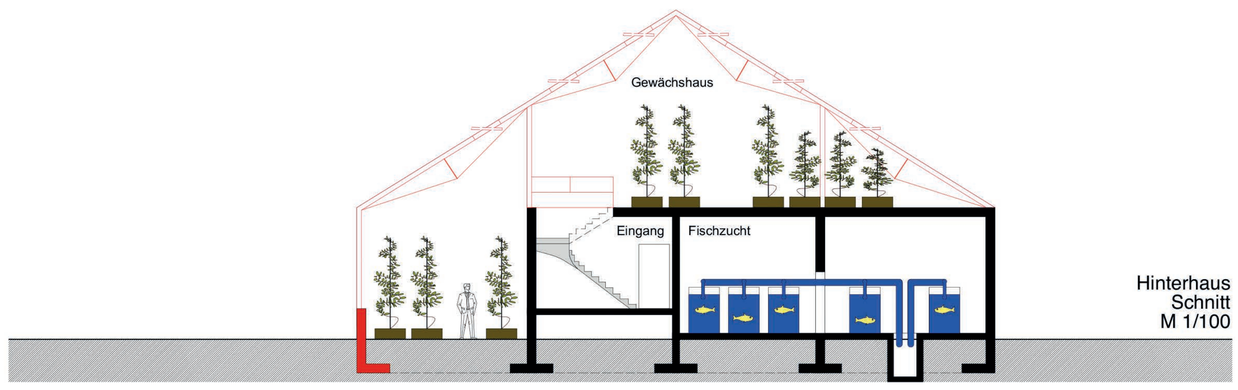


ALT wird SCHÖN

Das um 1890 errichtete "Kaiserliche Postamt" mit seiner ursprünglich opulent ornamentierten Schieferfassade, dem Freigespärre des vorspringenden Mittelrisalits und den Gesimsen soll denkmalgerecht saniert werden und eine neue Nutzung als Mehrgenerationen-Wohnhaus bekommen. In dessen Erdgeschoss ist eine Wohngemeinschaft für Senioren geplant und im Obergeschoss eine für junge Auszubildende der nahegelegenen Berufsfachschule für Glas. Im vollständig ausgebauten Dachraum sind Gemeinschaftsräume angedacht. Der auf der Rückseite bestehende Seitenflügel wird dafür abgebrochen. An seiner Stelle ist ein gemeinschaftlich genutzter, halböffentlicher Innenhof geplant. Zudem wird am Gebäude hier ein transparenter Glasaufzug zur barrierefreien Erschließung vorgesehen. Energetisch wird das Gebäude durch eine innenseitig aufgebrachte mineralische Innendämmung ertüchtigt. Die Fenster und Türen werden denkmalgerecht erneuert. Eine Isolierverglasung sorgt auch hier für Behaglichkeit im Sinne der aktuellen EnEV. Eine umfassend erneuerte effiziente Versorgungstechnik rundet die Sanierung ab.

ALT wird EFFIZIENT

Das Hinterhaus des ehemaligen "Kaiserlichen Postamts" soll eine Umnutzung als Gewerbestandort erhalten. Beispielsweise könnte hier ein innovatives Unternehmen im Bereich der regionalen Lebensmittelproduktion mit Direktvermarktung unterkommen. Der in der Mitte des vergangenen Jahrhunderts an das historisch "Kaiserliche Postamt" angebaute Massivbau wird dafür zunächst vollständig entkernt, das Obergeschoss und das Walmdach werden abgebrochen. Stattdessen wird auf dem Sockel ein Gewächshaus in Holz-Glas-Bauweise errichtet. Der Skelettbau aus Holz und ausfachenden, teilweise öffenbaren Glaselementen ist materialsparend und bei entsprechender Planung nach kurzer Bauzeit nutzbar. In Zusammenhang mit einer energetischen Ertüchtigung des Bestands bildet die transparente Aufstockung eine umweltfreundliche Klimahülle aus. Die Bepflanzung im Inneren des Gewächshauses liefert nicht nur Produkte für den regionalen Markt, sie trägt auch direkt zur Bindung von CO_2 bei.

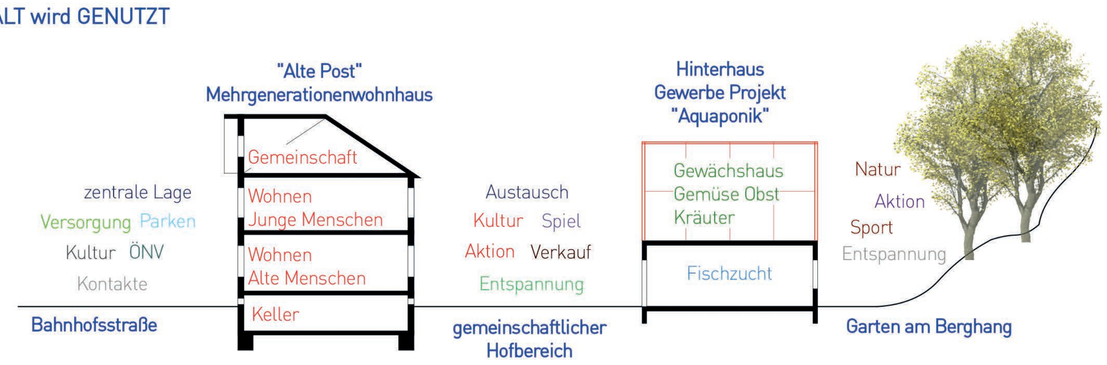


ALT wird ÖKOLOGISCH

Das "Urban Farming" Startup-Unternehmen im Hinterhaus betreibt Aquaponic. Unter dem Konzept "Urban Farming" werden verschiedene Anbau- bzw. Zuchtmethoden im städtischen Raum zusammengefasst. Aquaponic, eine Kombination aus AQUAkultur und HydroPONIK, bezeichnet ein Zusammenspiel der Aufzucht von Fischen in Aquakulturen und der Kultivierung von Nutzpflanzen in Hydrokulturen, zum Beispiel Gemüse und Kräuter. Fische und Pflanzen nutzen sich bei dem System gegenseitig: Was die Fische ausscheiden, wird durch Bakterien aufbereitet und dient dann als Dünger für die Pflanzen. Die Pflanzen reinigen im Gegenzug das Wasser der Fische. Dabei ist der Wasserverbrauch deutlich geringer als bei konventionellen Feldern und die Pflanzen reifen schneller. Die Fische, z. B. Buntbarsche, leben in Behältern im Erdgeschoss des Gebäudes, denn sie benötigen nicht viel Licht. Das Wasser wird direkt aus dem nahegelegenen Lauschabach entnommen. Zur Konditionierung der Wassertemperatur wird überschüssige Wärme aus dem Gewächshaus verwendet.

ALT wird NEU

ALT wird GENUTZT



LAUSCHA 2050 - "GARTENSTADT IM THÜRINGER WALD"

"Wie schafft man Wachstum im suburbanen Raum?" Diese Frage hat Lauscha im Jahr 2050 gelöst. Erfolgreiche Entwicklungsschritte haben die Schrumpfungsprozesse gestoppt, ja sogar umgekehrt. Der Schlüssel dazu lag auch in der Beschäftigung mit dem Werk des Stadtplaners **Ebenezer Howard "Gartenstädte von morgen".** Der fragte bereits 1902: *"Was kann eigentlich geschehen, um für den Alltagsmenschen das Land anziehender zu machen als die Stadt? Ist es möglich, auf dem Land höhere Löhne oder doch ein größeres Maß an körperlichem Wohlbefinden zu bieten als in der Stadt; auf dem Land die gleichen Möglichkeiten geselligen Verkehrs zu sichern und dem Durchschnittsmann gleiche oder gar höhere Aussichten auf Fortkommen zu bieten?"*
Howard schlug in seinem Konzept, als Gegenentwurf zur damals überlasteten und lebensfeindlichen Stadt, eine Verbindung von Stadt und Land vor. Diese bietet seiner Ansicht nach Vorteile in gesundheitlicher und wirtschaftlicher Hinsicht.
Lauscha und die 2020 ebenfalls von Schrumpfung betroffen gewesenen Nachbargemeinden Neuhaus und Steinach sind 2050 zu einer "Gartenstadt im Thüringer Wald", mit zusammen mehr als 15.000 Einwohnern, verbunden.
Mit einem gemeinsamen Verwaltungskonzept, welches Funktionen bündelt und optimiert; einem nachhaltigen und zukunftsorientierten Entwicklungskonzept, insbesondere einem Flächennutzungsplan der die Stadt von der Landschaft her denkt und sie als wichtiges räumliches Element der Stadt anerkennt; der Förderung des Zuzugs gut ausgebildeter Fachkräfte und junger Familien durch Angebote an hochwertigen Wohnraum, günstigen Baugrund und der Wirtschaftsförderung insbesondere durch günstige Bedingungen für junge Gründer. Dies wird ergänzt durch qualitativ hochwertigem Angebot an gesunden Wohnen für Menschen mit geringem Einkommen, unterstützt so z. B. durch Angebote an günstigen kommunal vergebenen Erbpachtverträgen oder der Förderung von Gemeinschaftseigentum an Grund und Boden für Wohn- und Gewerbeprojekte und auch für landwirtschaftliche Nutzung z.B. zur regionalen Produktion von Lebensmitteln. Im "Stadtwald", der diese "Gartenstadt" durchwebt, wird eine besonders behutsame Forstwirtschaft gepflegt, welche in Übereinstimmung mit dem nachhaltigen Tourismus und Freizeitkonzept steht.

Die Entwicklung Lauschas in der Blütezeit im 19. Jahrhundert basierte auf dem festen positiven Glauben an Fortschritt in Kombination mit günstigen Bedingungen für die Gründer in der damaligen Zeit.
Dies geschickt in die heutige digitale Welt zu transferieren ist Schlüssel zur erneuten Blüte .